18.01.2026

Liederabend Christoph & Julian Prégardien

So 18.01.2026

Liederabend Christoph & Julian Prégardien

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Franz Schubert

Christoph Prégardien Tenor
Julian Prégardien Tenor
Michael Gees Klavier

Franz Schubert (1797 – 1828)

›Im Abendrot‹ D 799 (1825)
›Auf dem Wasser zu singen‹ D 774 (1823)
›Meeres Stille‹ D 216 (1815)
›Sehnsucht‹ D 516 (1817)
›Drang in die Ferne‹ D 770 (1823)
›Der Winterabend‹ D 938 (1828)
›Im Walde‹ D 834 (1827)
›Der Vater mit dem Kind‹ D 906 (1827)
›Erlkönig‹ D 328 (1815)

Liedauswahl mit Moderation

Gemeinsam mit ihrem langjährigen Wegbegleiter Michael Gees am Klavier und Gästen präsentieren Christoph und Julian Prégardien persönliche Lieblingslieder und Überraschungen.

– Ende ca. 18.30 Uhr –

SIGNAL IDUNA

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Jahrhundert des Liedes

Eine persönliche Auswahl

Auf die unglaubliche Anzahl von rund 600 Liedern hat Franz Schubert es gebracht – und steht damit wie ein Solitär unter den Liedkomponisten des 19. Jahrhunderts. Mit ihm beginnt nicht nur die Erfolgsgeschichte des Kunstlieds, das sich zu einer der beliebtesten Gattungen der Romantik mauserte. Schubert wurde mit seinen stilprägenden Beiträgen auch zum Vorbild für nachfolgende Komponisten. Die erste Konzerthälfte widmen Christoph und Julian Prégardien daher ganz dem Liederfürsten Schubert, während sie in der zweiten Hälfte eine Auswahl zentraler Liedkomponisten in dessen Nachfolge präsentieren, mit klangvollen Namen wie Robert Schumann, Hugo Wolf und Gustav Mahler.

Minidramen und vokale Kleinode

Lieder von Franz Schubert

Klar, Lieder wurden schon vor Schubert komponiert, zum Beispiel von Haydn, Mozart und Beethoven. Aber Schubert katapultierte die Gattung auf ein neues Niveau: Das vorherrschende Strophenlied, in dem Melodie und Begleitung in jeder Strophe gleich bleiben, wird von ihm erweitert zum variierten Strophenlied (Melodie und Begleitung ändern sich in bestimmten Strophen) und schließlich zum durchkomponierten Lied, in dem Melodie und Begleitung in immer neuer Form der Stimmung des Textes folgen.

In ›Im Abendrot‹ wirft Schubert die strophische Form zum Beispiel mehrfach über den Haufen, wenn der Text ihm Anlass dazu gibt. Nach einem choralartigen Klaviervorspiel setzt die Gesangsstimme mit einer ergreifend schlichten Melodie ein, die in überwiegend leisen Tönen von einer tiefen Feierlichkeit getragen wird.

Ebenfalls im Kern strophisch ist ›Auf dem Wasser zu singen‹. Die träumerisch-entrückte Stimmung des Textes fängt Schubert mit einer atmosphärisch-dichten Komposition ein: Schon das Vorspiel assoziiert einen Kahn, der auf dem Wasser dahingleitet, und auch im weiteren Verlauf sind die Wellenbewegungen omnipräsent. »Ohne Regung ruht das Meer« hingegen in ›Meeres Stille‹ auf einen Text von Johan Wolfgang von Goethe. Mit zarten Akkordbre-

chungen im Klavier übersetzt Schubert die regungslose Weite des Meeres in Töne, während die Singstimme sich ganz eng an der Deklamation des Textes orientiert. Und auch harmonisch deutet der Komponist den Text, zum Beispiel mit einem spannungsvollen Akkord auf dem Wort »Todesstille«.

Schuberts Lieblingsdichter

Schubert hat die Texte ganz unterschiedlicher Dichter vertont, von eher unbedeutenden Kleinmeistern wie Karl Lappe bis zu berühmten Namen wie Matthias Claudius, Friedrich Schiller oder Sir Walter Scott. Dazu kommt Wilhelm Müller, der die Vorlagen für die großen Liederzyklen »Die schöne Müllerin« und die »Winterreise« lieferte. Einer der absoluten Lieblingsdichter Schuberts war dabei Johann Wolfgang von Goethe: Rund 70 seiner insgesamt etwa 600 Lieder entfallen auf literarische Vorlagen des von ihm verehrten Dichters.

audalis
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

Damit Ihr Unternehmen immer im Takt bleibt

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

In ›Sehnsucht‹ kündet am Anfang eine Lerche vom Frühling, doch der bringt für die »sturmbewegte Seele« keine Erlösung, für sie ist immer noch Winter. Und so folgen auf die Lerche am Ende die Kraniche, die in ein mildes Land ziehen. Duftig-leicht ist das Vorspiel, dazu steckt die Klavierbegleitung voller Lautmalereien, in denen wir »der Lerche wolkennahe Lieder« hören. Doch dann schlägt die Stimmung in der expressiven Gesangsstimme um, dazu verwendet Schubert kühne Harmonien, darunter einen gewagt-modernen Septimensprung.

In ›Drang in die Ferne‹ erzählt ein Sohn seinem Vater vom Wunsch, Elternhaus und Heimat zu verlassen, um in die Welt zu ziehen – die Sehnsucht als ein beliebtes romantisches Topos. Und ebenso drängend wie der Text ist auch die Musik, die Schubert dazu komponierte, auf dem Höhepunkt mit großer Emphase in gesättigten Terzen und Sexten vorgetragen.

›Der Winterabend‹ handelt von einem Mann, der schweigend die ruhige Stille eines Winterabends genießt, die schneebedeckten Gassen vom Mondlicht beschienen. Für das etwas biedermeierliche Idyll komponierte Schubert vor allem weit gespannte Melodiebögen zur ruhig fließenden Klavierbegleitung. Deutlich bewegter präsentiert sich danach ›Im Walde‹: Mit großem harmonischen Reichtum und einem meisterhaft flexiblen Umgang mit der Form findet Schubert hier zu einem musikalischen Äquivalent für die wechselnden Naturbilder und Empfindungen des Gedichts.

Mit zwei sehr gegensätzlichen Liedern endet der Schubert-Block der ersten Konzerthälfte: Ganz schlicht und einfach ist ›Der Vater mit dem Kind‹ in Töne gesetzt, in dem ein Vater in ruhiger Idylle sein Kind in den Schlaf schaukelt. Nur eine »wehmutsvolle Träne« trübt ganz kurz die selige Stimmung. In Goethes Ballade vom ›Erlkönig‹ versucht ein Vater hingegen erfolglos, sein fieberkrankes Kind den Armen des Todes zu entreißen – von Schubert mit hämmernden Akkorden, scharfen Harmonien und starken Kontrasten spannungsvoll als eine Art Mini-Drama gestaltet.

Father and Son

»Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm«, besagt ein bekanntes Sprichwort. Im Fall von Christoph und Julian Prégardien könnte es wahrer nicht sein: Vater und Sohn, beide herausragende Tenöre und Liedersänger. Vor gut zehn Jahren haben die beiden mit Michael Gees am Klavier bereits ein

gemeinsames Album aufgenommen. Nun feiern sie den Geburtstag von Christoph Prégardien, der am heutigen Abend 70 wird, mit einem ganz persönlichen Programm, in dem sie mit bedachten Bearbeitungen und einem improvisatorischen Zugriff Lieder von Schubert und dessen Nachfolgern interpretieren.

Schubert und die Folgen

Lieder von Schumann, Wolf und Mahler

Mit seinen rund 260 Liedern steht Robert Schumann zahlenmäßig zwar im Schatten Franz Schuberts, doch das schmälert seinen Rang keineswegs. Es ist vor allem Schumanns Vermögen, ein »Gedicht in seiner leibhaftigen Tiefe« wiederzugeben, wie er selbst es formuliert hat, das seine Meisterschaft ausmacht. Und genau darin zeigt sich seine überragende Bedeutung für die

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

Maiwald

Geschichte des Liedes: in seiner Fähigkeit, klavieristische Virtuosität und satztechnische Komplexität mit einer unerhörten Sensibilität für das Wort zu verbinden. Dabei verfolgte er, stärker noch als Schubert, die Emanzipation des Klaviers, das nicht selten als gleichberechtigter Erzähler neben die Gesangsstimme tritt. Das besondere literarische Interesse des Komponisten zeigte sich außerdem in der Wahl seiner Texte, wobei er eine besondere Vorliebe für Heinrich Heine hegte, von dem er mehr als 40 Gedichte vertonte.

Von zentraler Bedeutung für die Geschichte des Kunstlieds im 19. Jahrhundert ist auch Hugo Wolf. Mit ihm beginnt eine neue Phase des Liedes, die man als romantische Spätzeit bezeichnen kann, die gleichzeitig aber auch unmittelbar zur Musik des 20. Jahrhunderts führt. Seine Ideen sind so frisch und ursprünglich, seine Impulse auf eine ganze Generation bedeutender Liedkomponisten wie Strauss, Pfitzner und Reger sind so stark und tiefgreifend, dass man von einem neuen, keiner Tradition verbundenen Anfang sprechen muss. Besonderes Merkmal seiner Werke ist der Klaviersatz, dessen formale Anlage Wolf bis an die Grenzen der Gattung ausweitet. Ähnlich wie vor ihm schon Schumann bindet er die Melodik der Singstimme an das Wort der dichterischen Vorlage, der Verlauf der Melodie richtet sich allein nach dem Sprachrhythmus. Fast schon detailbesessen deutet Wolf den Text aus und entwirft Szenen, deren Vorgänge vom Klavier psychologisch differenziert ausgeleuchtet werden.

Ein eigenwilliger Fall in der Musikgeschichte ist der im selben Jahr wie Wolf geborene Gustav Mahler: Da ist nicht nur die seltene Konzentration auf eigentlich nur zwei Gattungen, die Sinfonie und das Kunstlied; der Komponist verzahnte beide auch noch auf singuläre Weise. So leben viele seiner großformatigen Sinfonien von der Bindung an das Lied – und viele seiner Lieder erschließen sich erst, wenn wir die entsprechenden Orchesterwerke betrachten.

Ein Paradebeispiel dafür ist das ›Urlicht‹, das Mahler als vierten Satz seiner 2. Sinfonie einsetzt. Dessen Text stammt aus der Volksliedsammlung »Des Knaben Wunderhorn« von Clemens von Brentano und Achim von Arnim, die für Mahler von zentraler Bedeutung war. In seinen Liedern geht es dabei, neben der Liebe, um existenzielle Fragen des Menschen: um Schuld und Erlösung, um Tod und Auferstehung – getragen von Mahlers ganz persönlichem Tonfall als Spiegelbild der ambivalenten Stimmung zwischen Aufbruch und Verfall im Fin de siècle.

Franz Schubert

›Im Abendrot‹ D 799

(Text: Karl Gottlieb Lappe, 1773 – 1843)

O wie schön ist deine Welt,
Vater, wenn sie golden strahlet!
Wenn dein Glanz herniederfällt,
Und den Staub mit Schimmer malet;
Wenn das Rot, das in der Wolke blinkt,
In mein stilles Fenster sinkt!

Könnt ich klagen, könnt ich zagen?
Irre sein an dir und mir?
Nein, ich will im Busen tragen
Deinen Himmel schon allhier.
Und dies Herz, eh es zusammenbricht,
Trinkt noch Glut und schlürft noch Licht.

›Auf dem Wasser zu singen‹ D 774

(Text: Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg, 1750 – 1819)

Mitten im Schimmer
Der spiegelnden Wellen
Gleitet, wie Schwäne,
Der wankende Kahn:
Ach, auf der Freude
Sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab
Auf die Wellen
Tanzet das Abendrot
Rund um den Kahn.

Über den Wipfeln
Des westlichen Haines
Winket uns freundlich
Der rötliche Schein;
Unter den Zweigen
Des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein;
Freude des Himmels
Und Ruhe des Haines
Atmet die Seel im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit;
Morgen entschwinde
Mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlendem Flügel
Selber entschwinde
Der wechselnden Zeit.

›Meeres Stille‹ D 216

(Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832)

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

›Sehnsucht‹ D 516

(Text: Johann Baptist Mayrhofer, 1787 – 1836)

Der Lerche wolkennahe Lieder
Erschmettern zu des Winters Flucht,
Die Erde hüllt in Sammt die Glieder,
Und Blüten bilden rote Frucht.
Nur du, o sturmbewegte Seele,
Nur du bist blütenlos, in dich gekehrt,
Und wirst in goldner Frühlingshelle
Von tiefer Sehnsucht aufgezehrt!

Nie wird, was du verlangst, entkeimen
Dem Boden, Idealen fremd,
Der trotzig deinen schönsten Träumen
Die rohe Kraft entgegen stemmt;
Du ringst dich matt, mit seiner Härte,
Vom Wunsche heftiger entbrannt;
Mit Kranichen ein strebende Gefährte,
Zu wandern in ein milder Land.

›Drang in die Ferne‹ D 770

(Text: Karl Gottfried von Leitner, 1800 – 1890)

Vater du glaubst es nicht,
Wie's mir zum Herzen spricht,
Wenn ich die Wolken seh',
Oder am Strome steh'.

Wolkengold, Wellengrün
Ziehen so leicht dahin,
Weilen im Sonnenlicht,
Aber bei Blumen nicht.

Zögern und rasten nie,
Eilen, als wüssten sie
Ferne und ungekannt,
Irgend ein schön'res Land.

Ach! von Gewölk und Flut
Hat auch mein wildes Blut
Heimlich geerbt den Drang:
Stürmet die Welt entlang!

Vaterlands Felsental
Wird mir zu eng, zu schmal,
Denn meiner Sehnsucht Traum
Findet darin nicht Raum.

Lasst mich! Ich muss, ich muss
Fordern den Scheidekuss.
Vater und Mutter mein!
Müsset nicht böse sein:

Hab euch ja herzlich lieb;
Aber ein wilder Trieb
Jagt mich waldein, waldaus,
Weit von dem Vaterhaus.

Sorgt nicht, durch welches Land
Einsam mein Weg sich wand;
Monden- und Sternenschein
Leuchten auch dort hinein.

Überall wölbt's Gefild'
Sich den azurnen Schild,
Den um die ganze Welt
Schirmend der Schöpfer hält.

Ach! und wenn nimmermehr
Ich zu euch wiederkehr,
Lieben! so denkt: Er fand
Glücklich das schön're Land.

›Der Winterabend‹ D 938

(Text: Karl Gottfried von Leitner, 1800 – 1890)

Es ist so still, so heimlich um mich,
Die Sonn' ist unter, der Tag entwich,
Wie schnell nun heran
Der Abend graut! –
Mir ist es recht, sonst ist mir's zu laut.
Jetzt aber ist's ruhig,
Es hämmert kein Schmied,
Kein Klempner, das Volk verlief,
Und ist müd';
Und selbst, dass nicht rassle
Der Wagen Lauf,
Zog Decken der Schnee durch
Die Gassen auf.

Wie tut mir so wohl der selige Frieden!
Da sitz ich im Dunkel,
Ganz abgeschieden, so ganz für mich.
Nur der Mondenschein
Kommt leise zu mir ins Gemach.
Brauche mich aber nicht genieren,
Nicht zu spielen, zu conversiren,
Oder mich sonst attent zu zeigen.

Er kennt mich schon
Und lässt mich schweigen.
Nimmt nur seine Arbeit,
Die Spindel, das Gold,
Und spinnet stille, webt und lächelt hold,
Und hängt dann
Sein schimmerndes Schleiertuch
Ringsum an Gerät und Wänden aus.
Ist gar ein stiller, ein lieber Besuch,
Macht mir gar keine Unruh' im Haus.
Will er bleiben, so hat er Ort,
Freut's ihn nimmer, so geht er fort.

Ich sitze dann stumm im Fenster gern,
Und schaue hinauf in Gewölk und Stern.
Denke zurück, ach weit, gar weit,
In eine schöne, verschwund'ne Zeit.

›Im Walde‹ D 834

(Text: Ernst Schulze, 1789 – 1817)

Ich wandre über Berg und Thal
Und über grüne Haiden,
Und mit mir wandert meine Qual,
Will nimmer von mir scheiden;
Und schifft' ich auch
Durchs weite Meer,
Sie käm auch dort wohl hinterher.

Wohl blühn viel Blumen auf der Flur,
Die hab ich nicht gesehen,
Denn Eine Blume seh ich nur
Auf allen Wegen stehen.
Nach ihr hab ich mich oft gebückt
Und doch sie nimmer abgepflückt.

Die Bienen summen durch das Gras
Und hängen an den Blüten;
Das macht mein Auge trüb und nass,
Ich kann mir's nicht verbieten.
Ihr süßen Lippen, roth und weich,
Wohl hing ich nimmer so an euch!

Gar lieblich singen nah und fern
Die Vögel auf den Zweigen;
Wohl säng ich mit den Vögeln gern,
Doch muß ich traurig schweigen,
Denn Liebeslust und Liebespein
Die bleiben jedes gern allein.

Am Himmel seh ich flügelschnell
Die Wolken weiter ziehen,
Die Welle rieselt leicht und hell,
Muß immer nahn und fliehen;
Doch haschen,
Wenn's vom Winde ruht,
Sich Wolk' und Wolke, Fluth und Fluth.

Ich wandre hin, ich wandre her
Bey Sturm und heitern Tagen,
Und doch erschau ich's nimmermehr
Und kann es nicht erjagen.
O Liebessehnen, Liebesqual,
Wann ruht der Wanderer einmal?

›Der Vater mit dem Kind‹ D 906

(Text: Eduard von Bauernfeld, 1802 – 1890)

Dem Vater liegt das Kind im Arm,

Es ruht so wohl, es ruht so warm,
Es lächelt süß: »Lieb Vater mein!«
Und mit dem Lächeln schläft es ein.

Der Vater beugt sich, atmet kaum,
Und lauscht auf seines Kindes Traum;
Er denkt an die entschwund'ne Zeit
Mit wehmutvoller Seligkeit.

Und eine Trän' aus Herzensgrund
Fällt ihm auf seines Kindes Mund;
Schnell küßt er ihm die Träne ab,
Und wiegt es leise auf und ab.

Um einer ganzen Welt Gewinn
Gäb er das Herzenskind nicht hin; –
Du Seliger schon in der Welt,
Der so sein Glück in Armen hält!

›Erlkönig‹ D 328

(Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832)

Wer reitet so spät durch Nacht
Und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

»Mein Sohn,
Was birgst du so bang
Dein Gesicht?«
»Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron
Und Schweif?«
»Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.«

»Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind
An dem Strand,
Meine Mutter hat manch
Gülden Gewand.«

»Mein Vater, mein Vater,
Und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?«
»Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind.«

»Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen
Den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen
Und singen dich ein.«

»Mein Vater, mein Vater,
Und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?«
»Mein Sohn, mein Sohn,
Ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.«

»Ich liebe dich,
Mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig,
So brauch ich Gewalt.«
»Mein Vater, mein Vater,
Jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!«

Dem Vater grauset's,
Er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh und Not:
In seinen Armen das Kind war tot.

Christoph Prégardien

Seine klare und präzise Stimmführung sowie seine intelligente Diktion, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den psychologischen Kern einer Rolle zu begeben, machen Christoph Prégardien zu einem der bedeutendsten lyrischen Tenöre unserer Zeit. Ganz besonders geschätzt wird sein Schaffen als Liedsänger. In der Saison 2025/26 ist er u. a. mit »Die schöne Müllerin/These Fevered Days« von Johannes Maria Staud zu erleben – einem Projekt, das Schuberts Zyklus in neu instrumentierter Fassung mit sieben neuen Liedern nach Texten von Emily Dickinson kombiniert. Liederabende führen ihn u. a. nach Bogotá, ans La Monnaie Brüssel, zur Kronberg Academy, in den Pierre Boulez Saal Berlin (mit Julius Drake und Udo Samel), nach Barcelona, Tokio, Taiwan und erneut zur »Schubertiade Schwarzenberg und Hohenems«. Einen persönlichen Höhepunkt bildet sein 70. Geburtstag, den er mit einem Festkonzert in Dortmund

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

begeht, das zudem in variierter Form in Saarbrücken, Tübingen und Bamberg zu erleben ist. Darüber hinaus geht er mit dem Freiburger Barockorchester und Kristian Bezuidenhout auf Tournee mit Konzerten in Köln, Freiburg und Berlin. In Frankfurt übernimmt er zudem die Titelpartie in Mendelssohns »Elias«.

Häufig ist Christoph Prégardien als Solist mit großen internationalen Orchestern zu erleben. So konzertierte er mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie dem Boston und San Francisco Symphony Orchestra und arbeitete mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Ingo Metzmacher und Christian Thielemann zusammen. Sein Orchesterrepertoire umfasst neben den großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik auch Werke des 17. und 20. Jahrhunderts. Zu seinen Opernpartien gehören Tamino, Almaviva (»Il barbiere di Siviglia«), Fenton (»Falstaff«), Don Ottavio, Titus, Ulisse und Idomeneo.

Seine langjährige Erfahrung als Sänger der großen Evangelisten-Partien und die intensive Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Kent Nagano, Riccardo Chailly, Philippe Herreweghe, Nikolaus Harnoncourt, Fabio Luisi und Sir John Eliot Gardiner sind für Christoph Prégardien ideale Voraussetzung, sich diesem Repertoire auch als Dirigent zu nähern. Seit dem internationalen Erfolg seines Dirigierdebüts im Jahr 2012 mit dem Ensemble Le Concert Lorrain und dem Nederlands Kamerkoor leitet er regelmäßig renommierte Klangkörper wie das Balthasar-Neumann-Ensemble, den Dresdner Kammerchor, das Collegium Vocale Gent und den RIAS Kammerchor. Im Frühjahr 2024 stand er für Bachs Matthäus-Passion bei Vespres d'Arnadí und dem Cor de Cambra del Palau in Barcelona am Pult. Im Dezember 2025 leitete er Bachs Weihnachtsoratorium auf einer Tournee mit dem belgischen Ensemble Il Gardellino und dem Kammerchor des Palau de la Musica Catalana.

Einen Großteil seines Repertoires hat der Sänger auf über 150 Tonträgern dokumentiert, ausgezeichnet unter anderem mit dem »Orphée d'Or« der Académie du Disque Lyrique, dem »Edison Award«, dem »Cannes Classical Award« und dem »Diapason d'Or«. Beim Label Challenge veröffentlichte er nach Schuberts »Schwanengesang« (mit Andreas Staier) und »Die schöne Müllerin« (mit Michael Gees) – ausgezeichnet unter anderem vom Magazin »Gramophone« und mit dem »MIDEM Award« – Hugo Wolfs Italienisches

Liederbuch« (mit Julia Kleiter), »Between Life and Death«, »Wanderer«, die »Grammy«-nominierte Neueinspielung der »Winterreise« (alle mit Michael Gees) sowie »Father and Son« mit seinem Sohn Julian Prégardien. Die Schubert-CD »Poetisches Tagebuch« (mit Julius Drake) wurde mit dem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« 2016 ausgezeichnet. Zu den neuesten CDs gehört eine in Zusammenarbeit mit dem Warschauer Chopin-Institut entstandene, mit Christoph Schnackertz eingespielte CD mit Liedern von Paderewski, Moniuszko und Duparc sowie eine Neuaufnahme von Schuberts »Schwanengesang« und Schumanns »Liederkreis« op. 39 mit Julius Drake. 2023 veröffentlichte das Label Etcetera mit Stephan Schultz und Le Concert Lorrain aufgenommene Bachkantaten, in denen Christoph Prégardien als Bariton zu hören ist.

Ein wichtiger Aspekt im musikalischen Leben Christoph Prégardiens ist die pädagogische Arbeit. Nach mehreren Jahren an der Hochschule für Musik und Theater Zürich unterrichtete er von 2004 bis 2023 als Professor an der Musikhochschule Köln. Im Rahmen weltweiter Meisterkurse ist er auch weiterhin pädagogisch tätig.

Christoph Prégardien im Konzerthaus Dortmund
Zum ersten Mal war Christoph Prégardien im Rahmen der »Ruhrtriennale« 2003 im Konzerthaus zu Gast und sang Mendelssohns »Elias« mit dem Chorwerk Ruhr und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Frieder Bernius.

Julian Prégardien

Julian Prégardien wurde in Frankfurt geboren und erhielt seine erste musikalische Bildung in den Chören der Limburger Dommusik. Nach Studien in Freiburg und im Rahmen der Akademie des Opernfestivals von Aix-en-Provence war er von 2009 bis 2013 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Parallel entwickelte sich seine internationale Konzerttätigkeit. Er zählt heute zu den herausragendsten internationalen Vertretern der jungen Generation klassischer Sänger. Seine klare Stimme, sein tiefes Textverständnis und seine Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, machen ihn zu einem gefragten Liedinterpreten. Ein besonderer Schwerpunkt der künstlerischen Tätigkeit von Julian Prégardien sind Liederabende und Kammermusikprojekte. Anlässlich des 200. Jahres-

tages der Entstehung von Schuberts »Die schöne Müllerin« hat er im Herbst 2023 dieses Meisterwerk an zehn verschiedenen Orten in Wien aufgeführt. Diese außergewöhnliche Erfahrung inspirierte ihn zur Gründung des Festivals »Liedstadt«, das im Oktober 2024 zum ersten Mal in Hamburg stattfand und facettenreiche Formate zum Thema Lied präsentierte. Aufgrund des großen Erfolges wandert »Liedstadt« nun weiter nach Weimar, Berlin, Leipzig und Salzburg.

Als Opernsänger gastierte er beim »Festival d'Aix-en-Provence«, an der Hamburgischen und an der Bayerischen Staatsoper sowie an der Opéra Comique in Paris. 2018 debütierte er bei den »Salzburger Festspielen« als Narraboth in Richard Strauss' »Salome« mit den Wiener Philharmonikern unter Leitung von Franz Welser-Möst. Weitere Höhepunkte waren eine Neuproduktion von Mozarts »Zauberflöte« an der Staatsoper Berlin, Don Ottavio (»Don Giovanni«) bei der »Mozartwoche Salzburg« und bei den »Salzburger Festspielen«, Tamino in Mozarts »Zauberflöte« in Cleveland unter der Leitung von Franz Welser-Möst, gefolgt von einer Neuproduktion von Mozarts »Zauberflöte« an der Wiener Staatsoper im Januar 2025. In der Saison 2025/26 ist Julian Prégardien als Don Ottavio (»Don Giovanni«) und als Oronte in einer Neuproduktion von Händels »Alcina« an der Bayerischen Staatsoper in München sowie in einer Neuproduktion von Monteverdis »L'Orfeo« bei den »Schwetzinger Festspielen« zu erleben. Zu den »Salzburger Festspielen« kehrte Julian Prégardien im Sommer 2025 mit einer halbszenischen Produktion mit dem Titel »Zaide oder der Weg des Lichts« unter der Leitung von Raphaël Pichon zurück.

Aus dem internationalen Konzertgeschehen ist Julian Prégardien nicht mehr wegzudenken. Höhepunkte der jüngsten Vergangenheit waren eine Tournée mit dem Concentus Musicus unter Stefan Gottfried, Konzerte mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst sowie sein Debüt in der Carnegie Hall mit dem Orchestra St. Luke's unter Bernard Labadie, Konzerte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra und dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä sowie mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir John Eliot Gardiner und Riccardo Muti. In der Saison 2025/26 ist er als Artist in Residence im Wiener Konzerthaus zu erleben. Weitere Höhepunkte der Saison sind Bachs h-moll-Messe mit dem Gewandhausorchester unter Andreas Reize, Konzerte mit der Camerata Salzburg, Bachs Weihnachtsoratorium mit den Balthasar-Neumann-Ensembles und dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer, Konzerte mit Christoph Prégardien

und dem Freiburger Barockorchester und Haydns »Jahreszeiten« mit dem Gewandhausorchester unter Franz Welser-Möst. Neben Liederabenden in ganz Europa wird Julian Prégardien Schubert-Abende mit Sir András Schiff im Wiener Konzerthaus und der Kronberg Akademie geben und gemeinsam mit Kristian Bezuidenhout Schuberts »Die schöne Müllerin« aufführen.

Julian Prégardien hat bei Alpha Classics Schuberts »Winterreise«, Schuberts »Schwanengesang« und Schumanns »Dichterliebe« veröffentlicht. Seit kurzem ist er Exklusivkünstler des Labels Harmonia Mundi, wo im August 2024 Schuberts »Die schöne Müllerin« mit Kristian Bezuidenhout am Hammerklavier veröffentlicht wurde. Des Weiteren ist er seit 2017 Professor für Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München, Mitglied des Schumann-Netzwerks und war bis Dezember 2024 Künstlerischer Leiter der Brentano-Akademie Aschaffenburg.

Julian Prégardien im Konzerthaus Dortmund
Nach seinem Konzerthaus-Debüt 2018 mit Schuberts »Winterreise« war Julian Prégardien hier 2021 in Haydns »Schöpfung« und 2023 mit einem Liederabend sowie als Solist im Adventskonzert mit dem Freiburger Barockorchester zu erleben. In der Saison 2024/25 stattete er dem Konzerthaus gleich fünf Besuche ab: Im Rahmen der DEW21-Museumsnacht begeisterte er mit kleinen Glücks- und Wunschkonzerten, er war in Monteverdis »L'Orfeo«, Beethovens »Missa solemnis« und Bachs Johannes-Passion zu hören und begab sich im Rahmen des Stadtfests »Dortbunt« auf eine musikalische Tour durch die Stadt.

Michael Gees

Mit drei Jahren ist das Klavier sein Lieblingsspielzeug, ab fünf bekommt er Unterricht, mit acht gewinnt er den »Steinway-Wettbewerb« und erhält ein Stipendium am Mozarteum Salzburg. Gefeiert als »Westfälischer Mozart«, studiert Michael Gees an den Hochschulen in Wien und Detmold und es scheint, als stünde einer Pianistenkarriere nichts mehr im Wege. Doch die Sehnsucht des begabten Kindes, die Welt der Klänge auf seine Art zu erforschen, sie immer wieder von Note zu Note gleichsam neu zu erfinden, statt Technik zu üben, ist stärker. Das »Wunderkind« entflieht mit 15 Jahren dem Druck der vorgezeichneten Wettbewerbskarriere, läuft fort von Schule, Hochschule und

Elternhaus, sorgt durch Gelegenheitsarbeiten für seinen Lebensunterhalt, jobbt als archäologischer Helfer und fährt zwei Jahre zur See.

1974 ergibt sich die Möglichkeit eines Studiums an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Gees entwickelt auf individuellem Weg pianistische Fähigkeiten, komponiert, wird international als hervorragender Liedbegleiter bekannt und konzertiert weltweit. Mit seinem Spiel lässt er eine lang vergessene Tradition wiederaufleben: das Werk mit extemporierten Anteilen auszuschmücken. 2001 eröffnet er das von ihm ins Leben gerufene Consol Theater. Hier werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeregt und ermutigt, eigene künstlerische Impulse zu entdecken und zu verwirklichen.

Beim eigenen Label kunstvereint, bei CPO und EMI sind etliche CDs mit Michael Gees erschienen. Seit 2007 ist er mit Challenge Classics verbunden. Die dort erschienene »Schöne Müllerin« (mit Christoph Prégardien) wurde 2009 mit dem »MIDEM Classical Award« ausgezeichnet und wurde zugleich Recording of the Year. Michael Gees arbeitet an Solo-Recitals zwischen Tradition und Neuland, an Liederabenden und Melodramen sowie an Bühnenmusiken.

Michael Gees im Konzerthaus Dortmund
Michael Gees war im Konzerthaus zum ersten Mal 2014 mit Gerardo Garciacano im Rahmen der Philharmonischen Konzerte der Dortmunder Philharmoniker zu Gast. 2023 war er gemeinsam mit Julian Prégardien und Werken von Schubert und Beethoven sowie solistisch mit Improvisationen zu hören.

Musik fürs Leben

Lieblingsstücke – jeder hat sie, spätestens nach diesem Konzert!

Hören Sie Ihr liebstes Werk und teilen Sie Ihre Geschichte sonntags ab 9.04 Uhr auf WDR 3. Kontakt zur Sendung »Lieblingsstücke«:
T 0221 – 56 789 333 oder wdr3lieblingsstuecke@wdr.de

Freunde werden
Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde
FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND
25

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Luft von anderem Planeten

Barbara Hannigans Stimme und die Streichinstrumente des Belcea Quartet verschmelzen in wegweisenden Werken von Hindemith und Schönberg zu einer emotional aufgeladenen, neuen Klangwelt.

Do 12.03.2026 19.30 Uhr

Werk für die Ewigkeit

Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach ist mehr als ein Meisterwerk – sie ist ein emotionales Erlebnis. Das Ensemble Arcangelo macht Bachs Werk mit einer außergewöhnlichen Intensität und kammermusikalischen Feinheit erlebbar.

Fr 03.04.2026 18.00 Uhr

Apokalypse im Konzertsaal

Wenn Musik das Jüngste Gericht deutet, entsteht ein Werk von überwältigender Klangfülle und visionärer Kraft. Unter der Leitung von Manfred Honeck erwecken die rund 200 Musikerinnen und Musiker des NDR und MDR mit hochkarätigen Solistinnen und Solisten Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« zum Leben.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise
S. 06 © Marco Borggreve
S. 10 © Hermann und Clärchen Baus
S. 14 © Hans Morren
S. 24 © Hans Morren
S. 20 © Reiner Pfisterer

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND